



Annette Pehnt, Jutta Bauer

Der Bärbeiß

ISBN (Buch): 978-3-446-24307-1

Weitere Informationen oder Bestellungen unter

<http://www.hanser-literaturverlage.de/978-3-446-24307-1>

sowie im Buchhandel.

»Weißt du, was wir machen?«, rief es. »Wir üben besuchen!«

»Wieso denn üben?« sagte der Bärbeiß dumpf.

»Na, du weißt einfach nicht, wie es richtig geht«, schrie das Tingeli viel zu laut, der Bärbeiß vergrub gequält seinen Kopf in den Pfoten. »Und damit du es lernst und bald viele Freunde haben kannst, üben wir beide. Du kommst zu mir, und ich zeige dir, wie das richtig geht mit dem Besuchen.«

Widerwillig stimmte der Bärbeiß diesem Plan zu, nur um endlich das Tingeli loszuwerden und in Ruhe auf seine braune Wand starren zu können.

»Gib mir zehn Minuten«, rief das Tingeli, »ich bereite alles vor!«

»Was denn vorbereiten?«, jammerte der Bärbeiß, aber das Tingeli hörte ihm schon nicht mehr zu, es war gleich davongerannt. Der Bärbeiß starrte auf seinen Wecker, bis zehn Minuten vorbei waren, und schlurfte auf die Straße. Geblendet vom Sonnenlicht, zog er den Kopf tief zwischen die Schultern. Über ihm kreischten die Vögel, von links und rechts grüßten irgendwelche Nachbarn, und da war auch der Königspinguin von gegenüber, der ihm wild mit seiner Flosse zuwinkte. Missmutig hob der Bärbeiß eine Tatze und schaute sich um. Weil er so selten auf der Straße war, kannte er sich noch gar nicht richtig aus und hatte fast vergessen, wo das Tingeli wohnte. Es musste irgendwo ganz in der Nähe sein. Jedenfalls hatte er keine Lust, weit zu laufen.

Die Sonne war viel zu hell und auch zu heiß, er fing schon an zu schwitzen.

»Ist das nicht ein herrlicher Tag?«, rief ihm ein Graureiher zu, der gerade in seinem Vorgarten nach Regenwürmern suchte.



»Viel zu wenig Regenwürmer, oder?«, fragte der Bärbeiß.

»Ach, das macht nichts«, schmunzelte der Graureiher, »wir haben ja eine Tiefkühltruhe. Aber die Kinder mögen am liebsten frische, wissen Sie.« Der Bärbeiß schaute hoch und sah in der Haustür der Graureiher eine ganze Horde kleiner struppiger Vögel, die wie ungeordnete Orgelpfeifen nebeneinanderstanden. Weil er Kinder hasste, egal ob kleine Graureiher oder Bärbeiß, machte er sich schnell auf den Weg zum Tingeli. Das schmale, gelb leuchtende Haus an der Ecke musste es sein, wenn er sich nicht



täuschte. Als er näher heranschlurfte, sah er schon das Tingeli aufgeregt hin und her tänzeln.

»Willkommen, willkommen«, rief es, kaum dass er in Hörweite war, und winkte ihn herein.

»Komm bloß nicht auf die Idee, mich zu umarmen«, grummelte der Bärbeiß.

»Keine Sorge«, kicherte das Tingeli, »du bist viel zu struppig.«

»Und kannst du mal aufhören mit deinem ständigen Gekicher?« fragte der Bärbeiß.

»Nur wenn du aufhörst, mich so unfreundlich anzustarren«, entgegnete das Tingeli schlagfertig. Da hielt der Bärbeiß lieber den Mund und folgte dem Tingeli ins Haus. Es duftete nach Hefezopf und frischem Kaffee. Das ganze Haus war so hell, als wäre es aus Sonne gebaut, überall standen Blumensträuße, und an den Wänden hingen bunte Bilder, die das Tingeli sicher selbst gemalt hatte. Der Bärbeiß stand in der Tür wie festgewachsen.

»Und?«, fragte das Tingeli.

»Und was?«

»Jetzt musst du sagen, wie schön ich es hier habe und dass du dich freust, dass du da bist«, erklärte das Tingeli.

»Ich freue mich aber nicht«, sagte der Bärbeiß finster, »hier ist es viel zu hell, ich habe keine Sonnenbrille dabei, und dieses bunte Gekritzel an den Wänden macht mich nervös.«

Das Tingeli seufzte.

»Jetzt kriegst du erst mal ein Stück Hefezopf«, sagte es, »und einen Kaffee, und dann sieht die Welt schon besser aus.«

»Ich bin gegen Hefe allergisch«, murmelte der Bärbeiß, »und den Kaffee kannst du den Hasen geben.«

Einen Augenblick lang saß das Tingeli ganz still und atmete tief durch.

»Na gut«, sagte es dann langsam. »Dann gebe ich ihn eben den Hasen. Zum Glück wohnen sie gleich nebenan.«

Es ging in den Garten und rief über den Gartenzaun: »Hallo, Hasen, seid ihr da? Hier gibt es eine Menge Kaffee und Kuchen! Ihr seid eingeladen!«

Die Hasen waren immer da; es waren so viele, dass keiner sich ihre Namen merken konnte, und sie liebten Einladungen. Sofort sprangen mindestens zehn oder fünfzehn von ihnen über den Gartenzaun zum Tingeli hinüber, hoppelten aufgeregt herum und rannten hakenschlagend in die Küche. Kurz erschrakten sie vor dem Bärbeiß, aber der Hefezopf duftete so gut, und den Kaffee tranken sie auch sofort aus, obwohl sie immer Durchfall davon bekamen. Ein kleiner Hase sprang dem Bärbeiß auf dem Schoß, zwei andere kuschelten sich zwischen seine Pfoten, und auf einmal fühlte sich das Tingeli so, als hätte es Geburtstag.



Es hob die Kaffeetasse hoch und rief: »Auf unseren neuen Nachbarn, den Bärbeiß!«

»Ja, auf den Bärbeiß, hoch soll er leben!«, stimmten alle ein.
Und weil immer noch mehr Hasen in Tingelis Haus strömten,
war es ein großer Chor, alle hörten das Jubeln der Hasen, und
schließlich schallte es durch die ganze Straße:

»Der Bärbeiß soll leben!«





Seitdem der Bärbeiß beim Tingeli zu Besuch gewesen war, wusste er in seiner neuen Straße ungefähr Bescheid. Es gab die riesige Hasenfamilie, die sich jeden Tag weiter vergrößerte, die Graureihers, das Tingeli und den Königspinguin. Menschen kamen selten in diese Gegend, höchstens manchmal das eine oder andere Kind.

»Ich hasse Kinder«, sagte der Bärbeiß zum Tingeli.

»Das hast du mir schon mal gesagt«, entgegnete das Tingeli.

»Du warst doch auch mal ein Kind, ein kleiner Bärbeiß.«

»Nein, nein«, wehrte der Bärbeiß ab, »ich war noch nie klein. Bärbeißkinder werden groß geboren.« Das Tingeli glaubte kein Wort. Wie sollten denn die Bärbeißmütter die Bärbeißbabys im Bauch haben, wenn sie schon ausgewachsen waren?

Da kam gerade ein Menschenkind durch die Straße geschlendert, und das Tingeli rannte zum Fenster.

»Schau mal«, rief es aufgeregt, »da ist eins.«

»Was, ein Bärbeißkind?«, fragte der Bärbeiß und wurde nun doch neugierig.

»Nein, ein kleiner Mensch!«, rief das Tingeli. »Sind sie nicht süß? Sie haben rosa Haut, guck mal, und diese kleinen runden Ohren!«

»Ob man die essen kann?«, fragte der Bärbeiß. Aber das Tingeli hörte gar nicht zu, so begeistert war es von dem kleinen Menschen.

»Es hat sogar Schuhe an den Pfoten!«, rief es und stürzte auf die Straße. Auch die anderen Nachbarn quollen aus ihren Häusern und scharten sich um das Kind. Es erschrak etwas, als ihm die Graureiher an den Hosenbeinen zupften, und starrte das Tingeli an, als sähe es den Weihnachtsmann.

»Wer bist du denn?«, fragte das Kind staunend, »Du siehst ja aus wie eine Mischung aus Blume und Eichhörnchen!«

»Ich bin das Tingeli«, stellte sich das Tingeli vor, »ich bin gar nicht gefährlich.«

»Ich auch nicht«, sagte das Kind, das Marie hieß, und setzte sich auf die Straße, um mit den Hasen zu spielen, die ihm die Schuhe anknabberten und auf den Schoß sprangen. Gut, dass hier nie Autos fahren, weil niemand einen Führerschein hatte.

»Warum kommst du uns besuchen?«, fragte das Tingeli.

»Ich habe mich mit meinem großen Bruder gestritten«, sagte

Marie, »weil er mich nicht an den Computer lassen wollte. Und dann habe ich geweint, und da hat er gebrüllt, ich soll doch abhauen, und ich habe gebrüllt, wohin denn, und er hat gebrüllt, das ist ihm egal, von ihm aus nach Kanada oder nach Timbuktu, und hier bin ich jetzt.«

»Ach so«, sagte das Tingeli interessiert, »dann ist das hier also Timbuktu?«

»Das musst du doch wissen«, sagte Marie, »wie deine Stadt heißt.«

»Keine Ahnung«, gab das Tingeli zu, »ich bin immer nur hier in der Straße. Und was ist ein Computer?«

Marie wollte gerade anfangen zu erklären, was ein Computer ist, da stapfte der Bärbeiß aus seinem Haus. Zwar konnte er Kinder nicht leiden, aber er wollte auch dabei sein, wenn sich die ganze Nachbarschaft traf, und außerdem war es in seinem Haus vor lauter schlechter Laune so stickig, dass er etwas frische Luft brauchte. Mit kräftigen Schritten polterte er auf das Kind zu, dessen Ohren sehr appetitlich aussahen, und auch die Nasenspitze glänzte verlockend rosa in dem runden Gesicht. Als er sich die schwarzen Lippen leckte, entdeckte ihn das Kind und sprang auf, so plötzlich, dass alle möglichen Hasen und kleinen Graureiher von seinem Schoß fielen.

Erschrocken schaute es sich um und wollte schon loslaufen, aber das Tingeli hielt es an der Hand fest.